

## Keine Kohle für CCS

### Indiens Energiewirtschaft orientiert sich neu

*Jeffrey H. Michel*

**Indien belegt hinter den USA und China den dritten Platz unter den Steinkohleländern. Die Förderung ist um acht Prozent jährlich auf inzwischen über 500 Millionen Tonnen gestiegen. Doch nach Angaben des Energy and Resources Institut (TERI) in Delhi dürften die abbauwürdigen Vorkommen bereits in 45 Jahren erschöpft sein.**

Das Staatsunternehmen Coal India Limited, der weltgrößte Kohleproduzent, wird von mehreren ausländischen Energiekonzernen als Beteiligungspartner umworben. Doch der gewinnträchtige Kohleabsatz könnte sich als kurzlebiges Geschäft erweisen. Wie Untersuchungen des Energy and Resources Institut (TERI) in Delhi zeigen, liegen die indischen Kohleflöze größtenteils zu tief, um bergtechnisch erschlossen zu werden. Für den TERI-Generaldirektor und IPCC-Vorsitzenden Rajendra Pachauri ist es daher ein Mythos, »dass Indien über eine nahezu unbegrenzte Kohleversorgung verfügt«. Selbst die Regierung halte die wirtschaftlich abbaubaren Kohlevorräte nur für vier Jahrzehnte für ausreichend.

Die Hälfte des indischen Strombedarfs wird mit der Kohle gedeckt. Infolge überalterter Kraftwerke und Netze sowie des weit verbreiteten Stromdiebstahls sind mehrstündige Abschaltungen keine Seltenheit.

Ausgehend vom stetig steigenden Strombedarf müsste sich in 25 Jahren die Kraftwerkskapazität auf das Siebenfache vergrößern. Bei Fortsetzung ihrer bisherigen Energiepolitik müsste sich die indische Regierung bis 2030 auf Kohleeeinfuhren von 1300 Millionen Tonnen pro Jahr einstellen.

Sollte Indien dann noch im Interesse des Klimaschutzes auf eine Abscheidung des bei der Verbrennung entstehenden Kohlendioxids setzen – etwa mit CCS-Technik aus Deutschland – würde das den Brennstoffbedarf nochmals steigern, da jede dieser Techniken einen hohen zusätzlichen Energiebedarf mit sich bringt. Die Vorstellung, die zusätzlich nötige Kohle würde importiert, wäre weder ökonomisch tragfähig, noch gibt es einen Präzedenzfall für die Einfuhr teurer Rohstoffe ohne eigenen volkswirtschaftlichen Vorteil.

Nach TERI-Einschätzung sollte stattdessen die Kohleabhängigkeit des Landes mit seinen 1,2 Milliarden Einwohnern strategisch verringert werden. Im September 2009 wurden die ersten staatlichen Zielvorgaben für erneuerbare Energien angekündigt. Die vorgesehenen Einspeisevergütungen für Strom sollen während der ersten zehn Betriebsjahre einen Vorsteuerertrag von 19 Prozent ermöglichen. Ein Zertifikatshandel wird derzeit eingerichtet, um die anfallenden Mehrkosten auf alle Regionen des Subkontinents zu verteilen.

Die Bevölkerung des Landes wächst um 18 Millionen Einwohner pro Jahr, mehr als in den neuen Bundesländern Deutschlands leben. Die Umstellung Ostdeutschlands auf erneuerbare Energien könnte deshalb als maßstabsgerechtes Vorbild für Indien gelten.

---

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/164602.keine-kohle-fuer-ccs.html>